

Heimatbrief Marienloh

Abteilung Heimatfreunde
in der St. Sebastian-
Schützenbruderschaft Marienloh

Nr. 96 • Oktober 2011



Terminkalender Marienloh

4. Quartal 2011

03.10.2011	Montag	Abbau des Maibaumes und Schnatgang
05.11.2011	Samstag	Aktion Rumpelkammer, Altkleidersammlung der Kolpingfamilie
06.11.2011	Sonntag	Buchsonntag
13.11.2011	Sonntag	St. Martinszug
27.11.2011	Sonntag	Seniorenachmittag der Schützen

Zum Titelbild:

Angeführt wurden die 52 Festwagen und kostümierten Fußgruppen von einer historischen Postkutsche, gezogen von vier Kaltblütern, gefahren von dem Besitzer Herrn Brandenburg aus Brilon. Besetzt war sie von den Jagdhorn-Bläsercorps Paderborn, die durch ihre Signale das große Schauereignis der 975jahrfeier ankündigten. Organisiert vom Ortsvorsteher Matthias Dülme und gesponsert von der Privat-Brauerei Strate Detmold. Wirklich ein gelungener und sehenswürdiger Beitrag zum Marienloher Jubeljahr 2011.

Aus dem Inhalt:

Marienloher Titelbild	2
Aktuelles	3
Die Hausstätten Nr. 148, 151 und 152	4
975jähriges Ortsjubiläum	8
Die Klusheide, ein bekanntes Flurstück	27

IMPRESSUM

Der Heimatbrief wird vierteljährlich herausgegeben von der Abteilung Heimatfreunde in der St. Sebastian-Schützenbruderschaft Marienloh.

Vorsitz: Ralf-Peter Fietz
Lehmkuhle 23
33104 Paderborn-Marienloh

Nachdruck nur mit Genehmigung der Redaktion.

Sie erreichen uns auch per E-Mail: [heimatfreunde\[at\]marienloh.de](mailto:heimatfreunde[at]marienloh.de)

Liebe Marienloher!

An dieser Stelle mal ein paar Worte, die oftmals unausgesprochen bleiben. Schön wäre es, wenn wir nach diesem Jubelfest „975 Jahre Marienloh“ eine Ruhepause hätten einlegen können. Bei uns Heimatfreunden stand jedoch unter anderem die Fertigstellung dieses Heimatbriefes an. Auch auf Mitglieder anderer Vereine, die an den besagten Feierlichkeiten aktiv beteiligt waren, warteten Aufgaben und Arbeiten. Von den Schützen wurde beispielsweise die gewohnt professionelle Vorbereitung des Schützenfestes erwartet. Einige Arbeitnehmer waren dabei vielleicht gezwungen, ihren Urlaub zu verschieben oder sogar teilweise zu opfern.

Alles braucht seine Zeit und verlangt den vollen Einsatz eines jeden Verantwortungsträgers, gleich ob weiblich oder männlich. Wir Nutznießer sollten immer vor Augen haben, dass all diejenigen für uns ehrenamtlich, also ohne jegliches Entgelt tätig sind. Es sind dabei auch nur Menschen, die auch mal Entscheidungen treffen, die sich später als Fehler herausstellen oder die Belange Einzelner nicht berücksichtigen. Wie heißt es doch: *„Einem Jeden recht getan ist eine Kunst, die niemand kann“!*

Bedanken wir uns nachträglich bei den vielen Freiwilligen, die sich für die Durchführung der ‚975Jahrfeier‘, dem Vogelschießen und Schützenfest, für Sport- und Jugendveranstaltungen eingesetzt haben.

Am 3. Oktober möchten wir zu unserem Schnatgang einladen. Wir treffen uns um 13 Uhr zum Abbau des Maibaums auf dem Schützenplatz. Anschließend (ca.14 Uhr) gehen wir zum Kromenhof. Dabei wollen wir den gleichen Weg nehmen, den unsere Vorfahren vor genau 100 Jahren „marschieren“ sind, als sie ihre Königin, Fräulein Martha Krome, zum Schützenfest 1911 abholten. Für das leibliche Wohl wird gesorgt.



Martin Prior,
stellv. Vorsitzender der Abt. Heimatfreunde

Alle Bauwerkzeuge und Hausstätten in Marienloh



Das Haus Nr. 148, erbaut 1961

Wie so viele Familien aus dem Osten des Deutschen Reiches wurden auch Max und Erna Raabe mit ihren Kindern Günter und Irma 1946 aus ihrer Heimat Schönau (Landkreis Brieg/Niederschlesien) vertrieben. Da der Vater Max Raabe in Schönau Besitzer eines eigenen Hofes war, fand er nach der Ankunft in Marienloh Arbeit und Wohnung auf dem Gutshof Tölle-Rören Nr. 3, auf dem er bis zur Erreichung der Altersgrenze blieb. Sein Sohn Günter Raabe, 1930 in Schönau geboren, bekam eine Einstellung als Lehrling bei dem Installationsunternehmen Wöhning an der Pipinstraße in Paderborn, in dem auch er bis zu seinem Tode 1991 blieb. Seine Schwester Irma Raabe verzog nach ihrer Hochzeit nach Benhausen.

1957 ehelichte Günter Raabe die 1929 in Lossen (ebenfalls Landkreis Brieg) geborene Erna Langner. Auch sie war 1946 aus ihrer Heimat vertrieben worden; bei der Familie des Bauunternehmers Bremer am Tegelweg hatte sie ein zweites Zuhause gefunden. Noch heute, nach sechzig Jahren, unterhält sie engen familiären Kontakt zu „ihrer“ Familie. Nach der Hochzeit mietete das Ehepaar Raabe die Einliegerwohnung in dem 1952 von Liborius Meyer errichteten Haus am Heierskamp. In dieser Ehe wurden 1963 Gabriele, 1964 Achim und 1966 Anneliese geboren.

In der Zwischenzeit hatte das Ehepaar Raabe vom Lohnunternehmer Anton Bruns einen Bauplatz erworben, auf dem es 1961 gemeinsam am heutigen Bekeweg Nr. 22 ein Zweifamilienhaus baute. Seither erfuhr das Haus eine nochmalige Verbesserung und Modernisierung.

Günter Raabe, der schon Anfang der fünfziger Jahre in den Schützenverein eintrat, erwies sich immer, wenn es hieß, Schützenfeste im Zelt zu feiern, als ein geradezu unentbehrliches Mitglied. Denn



Haus Nr. 148, heute Bekeweg Nr. 22

erst dann, wenn es nach langwieriger Verlegung der Wasser- und Rohrleitungen hieß „Wasser marsch!“, konnte Schützenfest gefeiert werden. Sein Einsatz als Installateur, später auch bei den festen Einrichtungen des Schützenvereins, war oftmals gefragt. Neben dieser Aufgabe war Günter Raabe lange Jahre, schon allein wegen seiner kräftigen Statur, als Platzmajor eine Respektsperson. Jeder hütete sich, in seinem Aufsichtsbereich irgendwelche Händel vom Zaun zu brechen und so war gewährleistet, dass die Marienloher mit ihren Gästen, solange Günter am Ort war, ein ruhiges, friedliches und fröhliches Fest feiern konnten.

Das Haus Nr. 151, erbaut 1961

Dort, wo seit vielen Jahren an der Straße Zum Kampe 2 die Fahne der Borussia Dortmund und die Deutsche Bundesfahne wehen, ist unschwer zu erkennen, dass hier Fußballfans und ehemalige Fußballspieler wohnen. Dieses Haus gehört Wilhelm Schröder, der 1934 auf dem elterlichen Hof Schröder-Fischer Nr. 51 geboren wurde. Nach dem Schulbesuch ließ sich Wilhelm zum Bauhandwerker ausbilden. Diesen Beruf übte er bis zu seiner Pensionierung aus. So wie früher üblich, auch von den Eltern und Geschwistern ange-regt, war Wilhelm Schröder früh bemüht, Grund- und Hauseigen-



Haus Nr. 151, heute Zum Kampe 2

tum zu schaffen. So kaufte er schon bald, so wie sein Bruder Konrad, von Ludger Finke ein Baugrundstück. Hier erstellte er 1961, zum größten Teil in Eigenleistung, ein Zweifamilienhaus mit Einliegerwohnung. Da er noch nicht verheiratet war, wurden die Wohnungen zunächst vermietet.

Als Wilhelm Schröder dann 1966 die 1932 in Paderborn geborene Margreth Klüner heiratete, zog das Ehepaar in sein Haus selbst ein. In dieser Ehe wurden 1967 Jürgen und 1969 Andreas geboren. Um der Unsitte, die PKW vor dem Haus an der Straße abzustellen, entgegen zu wirken, schuf Wilhelm insgesamt sechs Garagen, für sich selber und die Mieter.

Wilhelm Schröder war mehr als 20 Jahre als Fußballspieler für den SV Marienloh aktiv, zuletzt in der Alt-Herrenmannschaft. Trotz der auch danach fortgesetzten Unterstützung seines Vereins sowie des Schützenvereins hatte der Fan von Borussia Dortmund samt seiner Familie nun noch mehr Zeit für „seine“ Borussia als bisher. Seine Ehefrau Margreth verstarb 2010.

Das Haus Nr. 152, erbaut 1962

Bei meiner damaligen Recherche der Haus- und Familienchronik des 20. Jahrhunderts bis 1968 ist mir immer deutlicher bewusst geworden, wie viele Marienloher Mitbürger vor ca. 60 Jahren als Heimatvertriebene, aus Schlesien, aus Ost- und Westpreußen und aus dem Sudetenland zu uns gekommen sind. Hierbei habe ich immer wieder festgestellt, wie schön und noch heute umschwärmt die ehemalige Heimat vieler Marienloher Neubürger war und ist. Auch Ewald Goerigk gehört zu diesen Neubürgern. 1930 wurde er in Ostpreußen, dem Land der tiefen Wälder und klaren Seen, der edlen Trakehnerzucht und der noch heute vorkommenden Elche, geboren. Der gelernte Tischler musste, wie so viele seiner Landsleute, 1945 mit der Familie aus seinem Geburtsort Heilsberg im Ermland vor der heranrückenden Roten Armee fliehen. Über Zwischenstationen wie Helmstedt, Eimern und Köln kam er nach Paderborn.

Hier lernte Ewald Goerigk seine spätere Frau, die Kauffrau Ilse Keitel, 1937 in Eimen bei Holzminden geboren, kennen. In der Ehe, die 1956 in Paderborn geschlossen wurde, wurden 1957 die Tochter Ulrike und 1959 der Sohn Harald geboren. Eine Wohnung bekam das junge Ehepaar bei Eduard Schlenger, der 1956 am Ost-



Haus Nr. 152, heute Masurenweg 14

preußenweg ein Haus gebaut hatte. In dieser Zeit keimte der Wunsch, ein eigenes Zuhause zu gründen. Von der befreundeten Familie Wilhelm Israel bekamen die Eheleute am heutigen Masurenweg Nr. 14, Ecke Sudetenweg, einen Bauplatz, auf dem sie mit viel Eigenleistung gemeinsam ein Einfamilienhaus bauten, in das sie 1962 einzogen.

Die Ortsentwicklung beobachtend, ergriffen die Goerigs 1966 die Gelegenheit, das Lebensmittelgeschäft, welches Karl Hagemeyer 1962 eröffnet hatte und das von seiner Tochter Gisela geführt wurde, zu übernehmen. Diesem ersten Geschäft folgte dann 1974 der Bau eines eigenen Geschäftshauses, des Edeka-Tallemarkts, am Talleweg 18. Zehn Jahre später übernahmen Ilse und Ewald Goerig gemeinsam mit ihrem Sohn Harald das Areal des Holzverarbeitungsbetriebs von Konrad Prior 'Im Vogtland', um im Ortskern besser präsent zu sein. Hier wurde dann 1984 der moderne MARKANT-SUPERMARKT GOERIGK, der heute samt Partyservice von Harald Goerig und seiner Frau Nicole geführt wird, neu erstellt und eröffnet. Ilse und Ewald Goerig die ihren Wohnsitz am Masurenweg behielten, verbringen nun gemeinsam hier ihren Lebensabend. Sie finden jetzt hoffentlich, nach einem langen, arbeits- und auch entbehrungsreichen Leben, die Muße, die vielen Bilder und Filme, die Ewald nebenher aufgenommen hat, in Ruhe anzusehen, besonders die Dokumentationen über den Schützenverein, in dem Ewald Goerig viele Jahre, zuletzt als Hauptfeldwebel, aktiv gewesen ist.

Andreas Winkler

975jähriges Ortsjubiläum - ein Fest der Superlative!

Wäre mir 1986 die Aufgabe, über das große Ereignis der 950-Jahrfeier zu berichten zugefallen, hätte es mir, da ich mitten im Geschehen stand, kaum Schwierigkeiten bereitet. Da es damals aber weder den Heimatbrief noch sein Team gab, stellte sich diese Frage erst gar nicht. 25 Jahre später über das Jubiläum „975 Jahre Marienloh“ zu berichten, fällt mir, da ich mich auch aus Altergründen zurückgehalten habe, schon etwas schwerer. Daher war es ratsam, wie man volksmündlich sagt, „das Ohr am Volk zu haben“, was sich aber schon bald als überflüssig erwies, denn je mehr ich

mich damit befasste, um so mehr spürte ich, dass die Öffentlichkeitsarbeit der Verantwortlichen gut vorbereitet war. Hinzu kam meine Einstellung: 1986 hat alles geklappt, warum sollte es 2011, da auch wieder Marienloher Bürgerinnen und Bürger die Regie übernommen hatten, nicht wieder klappen? Der Schlänger Bote war in seiner Juni-Ausgabe ja auch davon überzeugt, dass mehr als 1000 Marienloher, Alteingesessene und Zugezogene, sich an den Vorbereitungen beteiligten - also schon aus dieser Sicht gesehen stand ein Fest der Superlative bevor. Wie recht das Blatt hatte, konnte man am Ende der Festwoche mit Genugtuung feststellen.

Die Gründung des „Vereins 975 Jahre Marienloh

In jedem Jahr, in dem wir älter werden, bekommen wir von unseren einflussreichen Politikern und den ausführenden Beamten immer wieder neue Gesetze und Verordnungen aufgebremst. So musste, um dieses Jubiläum durchführbar und vielen Behörden recht zu machen, erst einmal ein neuer Verein gegründet werden, was dann



Gründung des Vereins. Das Foto zeigt (von links) Matthias Dülme, Birgit Tegethoff, Axel Dissenlmeyer, Ralf-Peter Fietz, Jürgen Blume, Heinrich Plückebaum, Renate Lücking, Manfred Ernst, Anni Bauer, Dr. Hans-Walter Hemmen, Heinrich Fieseler und Andreas Hillmann.

auch im Oktober 2010 geschah. Erstes Ziel dieses von zwölf Mitgliedern gegründeten „Vereins „975 Jahre Marienloh e.V.“ war es, die Gemeinnützigkeit des Vorhabens festzuschreiben.

Weitere Vorbereitungen und das Wimpelfest

Vorausgegangen waren schon Hinweise und Ankündigungen in den Heimatbriefen Nr. 89, 92, 93, bei der Schützenversammlung 2010 und dann beim Schützenfest im August 2010, das die erste Vorstellung eines werbewirksamen Wimpels sah. Dieser Wimpel, den möglichst alle Hauseigentümer anschaffen sollten, wovon dann 300 der ca. 560 Hausbesitzer Gebrauch machten, wurde dann am Sonntag, den 20. März 2011, in einer Feierstunde als Auftakt zum Jubiläumsfest dreihundertfach im Ort aufgehängt. Die Presse schrieb dazu: „Bei strahlendem Sonnenschein feierte Marienloh am Sonntag Wimpelfest. Zum Auftakt der Feierlichkeiten zum 975-jährigen Bestehen des Ortes wurden die drei Meter langen Wimpel vor den Häusern gehisst. Der akustische Startschuss dazu kam ab 14.30 Uhr von der Pfarrkirche. Glockengeläut sorgte für eine festliche Untermalung. Im Anschluss daran lud der Förderverein '975 Jahre Marienloh e.V.' in die Schützenhalle ein. Dort wurde bei Kaffee, Kuchen, Bier und Bratwurst sowie zünftiger Musik gefeiert. Damit wurde das Jubiläumsjahr offiziell eröffnet.“ Um sich in nachbar-



Aufstellung des ersten Wimpels

schaftlicher Gemeinsamkeit so richtig auf das bevorstehende Fest einzustimmen, ließen sich allein die Bewohner der Königsallee (Heitwinkel) diesen Auftakt 600 Euro (für 20 Wimpel) kosten.

Schriftliche Bekanntmachungen

Um Zeit und Ort richtig zu koordinieren, hatte der Verein rechtzeitig einen gut aufgemachten Flyer an alle Bewohner verteilt. Ihm konnte man entnehmen, wann schon die nächste Feierlichkeit ins Haus stand. Auch das von Edith Schäfers künstlerisch entworfene Plakat am Ortseingang tat sein Nötiges dazu.



Banner an den Ortseingängen

Das große Jubiläumskonzert

Der in Scherfede geborene Heinrich Fieseler, Mitglied im Förderverein, setzte seine Idee, den bekannten Scherfeder Musikverein zu einem Jubiläumskonzert nach Marienloh einzuladen, in die Tat um. Am 9. April spielte in der Schützenhalle der aus 80 Musikern bestehende Verein, der gerade sein eigenes 90-jähriges Bestehen musikalisch gefeiert hatte, zum Festkonzert auf. Durch das Programm führte geschickt und humorvoll der Dirigent der Scherfeder Kapelle Dominik Seegel. Musicals, Filmmusik, Märsche sowie mo-



Jubiläumskonzert in der Schützenhalle

derne Unterhaltungsmusik ließen das Konzert für die fast 300 Zuhörer zu einem festlich-musikalischen Abend werden. Sie bedankten sich bei den Musikern mit stehendem Applaus.

Eine Bereicherung des Gedenksteines

Um den Kreis der Veranstaltungen zu erweitern, nahmen auch die Marienloher Heimatfreunde die Gelegenheit wahr, sich zusätzlich in diesem Reigen der Jubiläumsfeierlichkeiten zu betätigen. Ein lang gehegter Wunsch, die noch unausgefüllte Altarnische im Gedenkstein von 1704 am Ortseingang mit einer aus Bronze gegossenen Plastik auszufüllen, ging dank zweier großzügiger Spenden am 29. Mai in Erfüllung. Einer vorausgegangenen Maianacht um 17.00 Uhr folgte unter Beteiligung der Marienloher Blasmusik eine Prozession zum Gedenkstein.



Bildstock mit Marienbildnis

Hier wurde von Pastor Heinz-Josef Löckmann die fest angebrachte Plastik Muttergottes mit dem Jesuskind (nach einer Originalvorlage aus dem Hildesheimer Dom von ca. 1250) feierlich gesegnet. (Siehe Heimatbrief Nr. 94) Alle, die das Bedürfnis haben, mit der Muttergottes im stillen Gebet zu sprechen, finden dazu hier die Gelegenheit.

Ortschronik Marienloh 1969-2010

Im Gründungsvertrag des Vereins „975 Jahre Marienloh e.V.“ befand sich die Klausel, dass zur Erlangung der Gemeinnützigkeit auch die Herausgabe einer Ortschronik gehört. Nach sechsmonatiger Vorarbeit konnte der erste Vorsitzende der Heimatfreunde im Schützenverein Marienloh, Ralf-Peter Fietz, am 8. Juni das druckfrische Werk der Öffentlichkeit vorstellen. Dazu schrieb er: *„Zum 975-jährigen Ortsjubiläum haben die Heimatfreunde Marienloh die Ortschronik 1969 bis 2010 als Buch herausgegeben. Der Originaltext der Ortschronisten Henner Schmude und Stefan Fischer wurde in monatelanger Arbeit erfasst und bebildert. Ergänzt um einige infor-*



Das Foto zeigt die Heimatfreunde mit dem neuen Buch (von links) Klaus Keimer, Wilhelm Darley, Stefan Fischer, Michael Werner, Karl-Heinz Fischer, Maie Triebel, Jochen Schönwälder, Ralf-Peter Fietz, Hans-Udo Müller, Andreas Winkler, Martin Prior, Heinrich Greitemeier. (Dr. Andreas Klösel war zum Zeitpunkt dieser Aufnahme verhindert)

mativ Kapitel über Chroniken und Heimatpflege entstand ein Buch mit mehr als 240 Seiten, das nach Pfingsten in der Marienloher Filiale der Volksbank erhältlich sein wird“.

Mit der Veröffentlichung dieser zweiten Ortschronik (nach der 1986 erschienenen Chronik „Bendeslo – Marienloh 1036-1986“) haben nun alle interessierten Leserinnen und Leser ein geschlossenes Geschichtswerk über Marienloh zur Hand. Es enthält zahlreiche, oftmals farbige Abbildungen und informiert mit vielen interessanten Details über die jüngste Geschichte des Ortsteils. Über den Kauf eines Exemplars würden sich alle, die an dem Buch mitgewirkt haben, sehr freuen.

„Marienloh liest, lesen Sie mit!“

So hieß es in der Einladung zu der Veranstaltung der Katholischen öffentlichen Bücherei, zu der die Leiterin Frau Marianne Stratmann am Samstag, den 25. Juni ins Niels-Stensen-Haus im Rahmen der 975-Jahrfeier eingeladen hatte. Mehr als 30 Leser/innen und Zuhörer/innen waren dieser Einladung gefolgt. In lockerer Atmosphäre bei Wein und Käse hatten sich alle gut vorbereitet, diesen Vor-



Von links: Wolf-Dieter Karrasch, Andreas Winkler, Pastor Heinz-Josef Löckmann, Gudrun Mertens, Gertrud Kloke

abend der anstehenden Festwoche zu dem werden zu lassen, wozu er gedacht war. Es waren Stunden der inneren Ruhe und Gelassenheit. Die von den einzelnen Anwesenden vorgetragenen Repertoirestücke waren eine Mischung aus traurigen Zeiten, aus fröhlichen Erlebnissen, aus Niederschriften bekannter Schriftsteller und das nicht nur in hochdeutscher Sprache, sondern auch in Westfälischem und sogar Ostfriesischem Platt. Jeder Vortrag wurde von Pastor Löckmann musikalisch auf dem Klavier umrahmt. Eine wirklich gelungene Veranstaltung, die mehr Zuhörer verdient gehabt hätte.

Eröffnung der Festwoche am 26. Juni, für Marienloh ein festlicher Sonntag

Ökumene heißt Gesamtheit der Christen und deshalb als Auftakt ein Gottesdienst im Innenhof des Schlosses, für die ganze Gemeinde. Dieser Gottesdienst, gemeinsam zelebriert von Pastor Löckmann und Pastor Schuchardt, stand im Hinblick auf die danach folgende Einweihung des Dorfbrunnens ganz im Zeichen des Wassers. Wie sagte doch Maria Halsband, Vorsitzende der Kolpingsfamilie, die auch für die gesamte Durchführung verantwortlich zeichnete, unter anderem nach der Begrüßung so passend: „Wasser ist notwendig zum Leben. Menschen können nur da siedeln, wo es Wasser gibt. Zu einem Dorf gehört der Brunnen einfach dazu. Er ist aber auch ein Symbol der Mitte, Ort, wo Menschen zusammen kommen, sich treffen, miteinander plaudern oder einfach nur innehalten und dem Wasser lauschen“.



Gottesdienst am „Marienloher Schloss“

Musikalisch begleitet wurde dieser Gottesdienst von dem Posaunenchor der evangelischen Kirchengemeinde Bad Lippspringe, unter der Leitung des Chorleiters Daniel Finkensiep.

Nach 975 Jahren endlich ein Dorfbrunnen

Wenn es um die unzähligen geschichtsträchtigen, in Liedern besungenen und in Gedichten festgehaltenen Stadt- und Dorfbrunnen auf dem Erdball geht, dann kann Marienloh ab sofort ein Wörtchen mitreden. Denn ab dem 25. Juni 2011, im 975. Jahr des Bestehens der Ortschaft Bendeslo-Marienloh, haben wir nun einen eigenen immer Wasser spendenden Brunnen. Im Schatten der mehr als 150 Jahre alten Kastanie und des Walnussbaums und im Blickfeld der zum 950jährigen Ortsjubiläum errichteten Mariensäule kann er hoffentlich zum Mittelpunkt eines kurzen Treffs und ein Platz zum gegenseitigen freundlichen „Guten Tag“-Sagen werden.



Im Heimatbrief Nr. 93 habe ich vieles aufgezählt, was so alles zum Dorfmittelpunkt gehört. An alles habe ich gedacht, aber leider das ‚Notwendigste‘ vergessen. Da ist es gut, dass wir in unserem Dorf Marienloh Frauen und Männer haben die noch eifriger als ich mitdenken und es auch in die Tat umsetzen. Wenn ich richtig informiert bin, war es wohl unser Ratsherr Dr. Heinz Tegethoff, der schon oftmals gute Ideen willensstark, auch mal im Alleingang, bis hin zum jetzigen Brunnen umgesetzt hat. Wie viele Schwierigkeiten zuvor zur Erstellung eines solchen Projektes aus dem Weg geräumt werden müssen, wissen nur die wenigsten. Aber „wo ein Wille, da ist auch ein Weg“, und so konnte am Sonntag, den 25. Juni, unter der Anteilnahme der Marienloher Bevölkerung und im Beisein vieler Ehrengäste, darunter Bürgermeister Heinz Paus und der Gestalter des Brunnens, Herbert Görder, der Brunnen feierlich den Marienlohern übergeben werden. Geschickt erklärte der Ideengeber Heinz Tegethoff den Anwesenden, was jede der elf Stelen, die den Brunnen rahmen, bedeutet, dass nämlich jede einzelne mit ihrer Inschrift einen markanten Zeitabschnitt in der wechselvollen 975jährigen Geschichte Marienlohs dokumentiert. Aufmerksam nahmen die Anwesenden auch zur Kenntnis, dass der künstlerisch gelungene Brunnen mit dem Tag der Übergabe auch bezahlt war. Dazu schreibt das Westfälische Volksblatt: *„Den Großteil der Kosten für den Bau und die Errichtung des Brunnens übernimmt mit 10000 Euro die Sparkassenstiftung Paderborn. Der Rest (9000 Euro) kommt von diversen Sponsoren, auch Privatleuten.“* (Alle Spender sind aus Marienloh, herzlichen Dank!)

Über den Brunnen, dessen Bedeutung und Aussage werden wir wegen Platzmangel im nächsten Heimatbrief ausführlich berichten.

Der Tag war noch nicht zu Ende...

Nach diesem Zeremoniell führte die Marienloher Blasmusik, die schon die Festteilnehmer vom Schloss abgeholt hatte, unter klassischer Marschmusik zu der festlich geschmückten Schützenhalle. Hier hatten viele freiwillige Helferinnen und Helfer für fast 500 Personen den Kaffeetisch gedeckt. Draußen bei frischem Brot aus dem Backhaus und drinnen bei selbstgebackenem und gestiftetem Kuchen fühlten sich alle Anwesenden recht wohl. Ansprachen und Festreden, gehalten vom Ortsvorsteher Matthias Dülme und vom Ersten Bürger auch unseres Ortsteils, Bürgermeister Heinz Paus,

wurden aufmerksam verfolgt. Dazu bekam auch die musikalische Einlage der Geschwister Theresa und Felix Nolte einen mächtigen Applaus. Auch die gekonnten sportlichen und tänzerischen Vorführungen der Schüler und Schülerinnen der 1. und 3. Klasse fanden begeisterte Zuschauer.

Bei diesem unterhaltsamen ‚Kaffeetrinken‘ nahm Ortsvorsteher Dülme auch die Gelegenheit wahr, vielen Frauen für ihren stetigen Einsatz bei diesem Jubiläumsfest mit einem Blumenstrauß zu danken.

Noch einmal richtig ruhig wurde es, als der Jahrhundertfilm, zusammengestellt und bearbeitet von Wolfgang Sokol, Birgit Tegethoff und Jochen Schönwälder, zur Erstaufführung kam. Hier wurde erneut dokumentiert, wie schön es in und um Marienloh ist und wie stolz die Marienloherinnen und Marienloher auf ihr Dorf sein können.



Aufführungen der Kinder



Auch ein Open Air-Konzert kann schön sein, vorausgesetzt, man hat das passende Alter

„Mit dabei sein ist alles“, und so hatte das Städtische Jugendamt unter der Leitung von Katharina Vogt für Donnerstag, den 30. Juni 2011, alle Jugendlichen zu einem Open Air-Konzert eingeladen. Pünktlich um 18.00 Uhr trafen viele junge Leute am Ort des Vergnügens in und um den Jugendtreff ‚Café del Mar‘ ein. Natürlich hatte es die Band „End My Empire“ schwer, bei dem nasskalten Wetter die Teens und Twens in Schwung zu bringen. Wie ich in Erfahrung bringen konnte, spielte die Band, was ihr hoch anzurechnen ist, ohne Gage. Der Eintritt war für alle frei und alle machten das Beste aus der Gelegenheit, bei alkoholfreien Getränken und dem „DINER ON THE TRAMPOLINE“. (Ausdrücke wie dieser sind für Ältere nicht auf Anhieb verständlich, aber hoch im Trend. Früher wäre mitgeteilt worden, dass für Speisen und Getränke bestens gesorgt sei). Speisen und Getränke allerdings auf dem Trampolin einzunehmen, dazu gehört schon ein gerüttelt Maß an sportlichem Können.

Und so amüsierten sich die 12 - 25jährigen, die teilweise auch Vater oder Mutter mitgebracht hatten, bis gegen 22.00 Uhr bestens. So war auch diese Altersgruppe in der Festfolge „975 Jahre Marienloh“ gut repräsentiert.

Großer Jubiläumstag auch für die Kleinsten im Ort

Ich muss schon sagen, wenn ich die Vielfalt der Angebotspalette durchsehe, haben die Verantwortlichen (das gesamte Festkomitee) fast an alles gedacht. Alle Altersgruppen im Dorf, außer den Senioren/innen (da unsere Alten alle jung geblieben sind, war das auch überflüssig), konnten, wenn sie wollten, ihren Beitrag zum 975jährigen Jubiläum, in welcher Form auch immer, einbringen. So ließen es sich auch die jüngsten Bewohner des Dorfes nicht nehmen, in einer genau zu ihrem Alter passenden Feierstunde eine Rückschau „Was war vor unserer Geburt?“ zum Erlebnis zu machen.

Dabei war Marianne Stratmann, unter der Assistenz von Markus Weidelt-Hanewinkel, viel ‚Altes‘ eingefallen. Wer es dann noch ge-



nauer wissen wollte, konnte Hedwig Meyer, die sich freundlicherweise zur Verfügung gestellt hatte, so richtig ausfragen. Bei ihr wurden die Kinder über das ländliche Leben der vergangenen 975 Jahre in der Vielfalt der verschiedensten Zeitabschnitte aufgeklärt. Um alles durch Anschauung besser zu erklären, hatte man hierzu passendes Filmmaterial mit einem Querschnitt durch das ländliche Leben besorgt.

Die Teilnehmer im vollbesetzten Versammlungsraum des Niels-Stensen-Hauses bedankten sich und erfreuten sich dann im Anschluss an die Darbietungen an einem schmackhaften Milchmischgetränk (zur Jahreszeit passend mit Erdbeeren) vom Milcherzeugerhof Hanewinkel. Bevor der Heimweg angetreten wurde, hatten alle Besucher Gelegenheit, auf einem großen Tisch in der hierzu passend ausgesuchten bebilderten Lektüre zu stöbern.

Sommernachtsball

Mehr als 450 Festteilnehmer schritten über den roten Teppich, um einen der Höhepunkte der Festwoche live zu erleben. Alle, die diesen Schritt getan hatten, haben es nach eigenen Aussagen nicht bereut. Die Erwartungen, eine festliche Ballnacht zu erleben, wurden voll erfüllt. Um den vorausgegangenen Ankündigungen gerecht



Gute Stimmung auf dem Sommernachtsball

zu werden, durfte es auch nicht anders sein. Eine solche festlich geschmückte Schützenhalle gibt es nicht alle Tage. Die vielen fünf-armigen Kerzenleuchter, der Blumenflor und sonstige passende Dekoration dazu, brachten jeden eintretenden Gast in Feierlaune.

Die „bits and bites“-Gastronomie im Heinz Nixdorf Forum Paderborn hatte die Bewirtung übernommen. Sie bot ihren Gästen all das, was ein gut geführtes Hotel aus Küche und Keller zu bieten hat. Für eine gut dosierte Unterhaltungs- und Tanzmusik sorgten die aus Funk und Fernsehen bekannten EMS-Perlen der Olaf Henning Band aus Rietberg. Begrüßung, Tanzmusik, musikalische Einlagen und der Auftritt der Marienloher Tanzgarde machten den Abend zu dem, als der er angekündigt war, zu einer festlichen Ballnacht.

Bischof Meinwerk zum Gedenken im katholischen Familienfestgottesdienst

Da in Marienloh die kirchliche und die politische Gemeinde seit 975 Jahren immer noch eine Einheit bilden, war es fast selbstverständlich, dass die Kirche mit ihrem ‚Hirten und ihren Schäfchen‘ nicht nur im historischen Umzug vertreten war, sondern auch im Pfarrheim und in der Kirche Jubiläumsfeierlichkeiten abgehalten wurden.

So kam es nicht von ungefähr, dass der katholische Familiengottesdienst am Samstag ganz im Zeichen des Ortsjubiläums stand. So zeigten Julian Schepelmann als Bischof Meinwerk, Norman Galonska als Mönch, Sarah Gemke als Ärztin und Lukas Gemke als Lektor in einer kleinen Aufführung, wie der schon vom Tode gezeichnete Bischof Meinwerk noch 1036 ins Heilige Land nach Jerusalem wollte, um sich dort unter anderem die Grabeskirche anzusehen, um sie dann in Paderborn nachbauen zu



Julian Schepelmann als Bischof Meinwerk

lassen. Dieses Vorhaben wurde ihm energisch von seiner Leibärztin Sarah Gemke ausgeredet, so dass der Mönch Norman Galonska auf den Weg geschickt wurde, um einen Plan der Grabeskirche nach Paderborn zu holen. Hoherfreut war Meinwerk, als der Mönch ihm nach seiner Rückkehr den Plan vorlegte. „Jetzt kann ich ja die Kirche bauen und ein großes Stift gründen.“ Er schrieb dann: „Hiermit gründe ich das Busdorfstift zu Paderborn. Damit die Stiftherren auch leben können, vermache ich ihnen fünf Dörfer rund um Paderborn.“ Bei der Durchsicht des Schreibens stellte Lektor Lukas Gemke fest: „Aber Herr Bischof! Den wichtigsten Ort haben sie vergessen! Marienloh wollten sie doch auch dem Stift vermachen!“ „Gott sei Dank, dass Sie mich daran erinnern! Das hätte ich ja tatsächlich übersehen! Wenn ich Marienloh in dieser Urkunde vergessen hätte, dann könnten die Marienloher 2011 ja gar nicht ihr 975-jähriges Jubiläum feiern!“

Der historische Festumzug am Sonntag, den 3. Juli 2011

Je näher der große Tag des historischen Umzuges in der Festfolge „975 Jahre Marienloh“ rückte, um so weiter verzog sich das wochenlange Hoch (Schönwetterzone) über Marienloh. Pünktlich 13.30 Uhr, eine halbe Stunde vor Beginn der großen Schau, öffnete



Karl Fischer auf dem Erntewagen der Heimatfreunde

sich die Regenschleuse. Aber „Gott sei Dank“, mit dem ersten Paukenschlag der Marienloher Blasmusik kam der Wettergott zur Vernunft und drehte den Regenhahn wieder zu. Hätte er es nicht reg-



Kinder der Grundschule

nen lassen, wären anstatt bis zu 6.000 vielleicht wie vor 25 Jahren 20.000 Besucher nach Marienloh geströmt. Parkplatz, Sitzplatz, Stehplatz, Speisen und Getränke - alles hätte auch für eine

größere Besucherzahl gereicht. Wie konnte es anders sein, ganz Marienloh war auf den Beinen, als Akteure im Zugeschehen oder am Wegesrand, um fleißig Applaus zu spenden. Auf jeden Fall sah man nach dem Umzug, der den Namen „historisch“ voll verdient hat, nur fröhliche und dankbare Gesichter.



Viele Marienloher/innen sind am folgen-

Im Umzug: Jan-Eric und Moritz Jozefiak

den Morgen, vielleicht um die Tageszeitung in Ruhe zu studieren, etwas früher als sonst aufgestanden. Da Berichte und Bilder in beiden Zeitungen gut aufgemacht und zu jeder Zeit nachlesbar sind, möchte ich an dieser Stelle nicht noch mal eigens darauf eingehen. Kurzum, der Festzug war eine gelungene Darstellung von Alt-Marienloh! Allen Verantwortlichen, insbesondere Andreas Babel und den vielen Teilnehmern, die liebevoll ihren Wagen, ihre Fußgruppe zusammengestellt oder aufgebaut haben, sei ein herzlichstes Dankeschön vom Team der Heimatfreunde und der Redaktion des Heimatbriefes ausgesprochen.

Die Große Show auf dem Sportplatz

In der Vielfalt der Veranstaltungen zum Ortsjubiläum ist wohl keine mehr angekündigt worden, als der Auftritt von Comedian Atze Schröder. Viele Plakate, Aushänge und Pressemitteilungen berichteten über Ort und Zeit der Abschlussveranstaltung des Jubiläumsreigns „975 Jahre Marienloh“: „Atze spielt Revolution“, live und unter dem sommerlichen Abendhimmel von Marienloh, im Sportzentrum Breite Bruch. Bei der Organisation der Veranstaltung waren die Verantwortlichen aus den Erkenntnissen der Katastrophe von Duisburg 2010 heraus gezwungen, höchst umfangreiche Sicherheitsbestimmungen genauestens zu beachten. Hinzu kam,



„F.O.A.K.“ auf der Bühne

dass dieses alles auf einem Sportplatz stattfand, auf dem nach Abschluss der Show wegen der Verletzungsgefahr nicht die kleinste Glasscherbe mehr vorhanden sein durfte. Wirklich kein leichtes Unterfangen!



Die Zuschauer genießen die Atze-Show auf dem Sportplatz

Deshalb war es gut, dass der allgemeine Auftakt schon einige Zeit vor dem Auftritt von Atze Schröder die Gäste durch die Marienloher Rockband „FOUR OF A KIND“, besetzt mit den Marienloher Nachwuchstalenten Malte Fieseler, Andre Hartinger, Niclas Stappert, Niklas Heinemann und Bastian Arnold gekonnt in Stimmung brachten.

Mit etwa 3.500 Zuhörern waren mehr als erwartet gekommen, die sich dann auch mit und über Atze Schröder gut amüsierten.

Foto-Beiträge von:

Maïe Triebel, Stefanie Schepelmann, Ferdi Schlenger-Meyer, Ralf-Peter Fietz, Martin Prior, Franz-Josef Sprink, Andreas Winkler

Nachlese:

Sicherlich bildete der Auftritt von Atze Schröder wie alle anderen vierzehn durchgeführten Veranstaltungen, jede in sich einen Höhepunkt. Denn jede Veranstaltung und/oder Feierlichkeit war gut durchdacht, gut vorbereitet und auf das historische 975. Jahr abgestimmt. Überall sah man fröhliche, lachende und zufriedene Marienloher. Damit war der Sinn und Zweck, eine intakte Dorfgemeinschaft wie vor 25 Jahren nochmals zu erleben, voll erfüllt.

Allen, die daran beteiligt waren, auch dem Kindergarten und der Grundschule, es waren wohl 1000 ‚Mitmacher‘, von dieser Stelle unseren und meinen herzlichsten Glückwunsch, verbunden mit einem aufrichtigen Dankeschön. Und noch einmal ganz klar gesagt, jede Veranstaltung bildete in sich einen Höhepunkt, aber der Clou in dieser Festwoche war im Hinblick auf das vorgegebene historische Jahr der „Historische Umzug“ am Sonntag, dem 3. Juli 2011.

Anmerkung und Berichtigung:

Das Marienloher Schloss (nicht Schlösschen) wurde nicht wie irrtümlich berichtet nach dem Sieben Jährigen Krieg sondern 1752 durch Freiherr Franz Wilhelm von Haxthausen (*1720 †1755) als Rittersitz gebaut. Zunächst benannt als Herrenhaus wurde es auch als Gut Marienloh und später als Schloss bezeichnet.

Andreas Winkler

Noch ein Nachtrag:

Armer kranker Baum

Im Absatz: „**Nach 975 Jahren endlich ein Dorfbrunnen**“ schreibe ich unter anderem auf Seite 16: ‚Im Schatten der mehr als 150 Jahre alte Kastanie und Walnussbaumes...‘ Leider ist diese alte Kastanie von der Miniermotte so stark befallen, dass sie all ihr vertrocknetes, krankes Laub abgeworfen hat und jetzt kahl dasteht. Die einzige vorbeugende Maßnahme besteht nach Aussage von Fachleuten darin, das abgefallene und befallene Laub sorgfältigst zu entsorgen. So hoffen wir, dass wir uns im kommenden Jahr wieder im Schatten des Baumes aufhalten können.

A.W.

Die Klusheide, ein schon im Mittelalter bekanntes Flurstück

Ära oder Epochen sind geläufige Bezeichnungen im Wortschatz der Historiker und/oder Heimatforscher. Rechnet man für die Vorgeschichte in Jahrtausenden, für die Antike, das Mittelalter und die frühe Neuzeit noch in Jahrhunderten, so wird in der heutigen schnelllebigen und wechselhaften Zeit für Jahrzehnte, ja oft nur noch für Jahre gerechnet und berichtet.

Funde aus der Steinzeit auf der Klusheide und dem Pflingststuhl belegen, dass sich hier Sammler und Jäger schon vor mehr als 4000 Jahren aufgehalten haben. Bis weit ins Mittelalter hinein blieb die Klusheide eine unveränderte Landschaftsform, eine Heidelandschaft, wie ihr Name uns schon sagt, ähnlich wie die vorgelagerte Lütkenheide. Ein Teilstück der Klusheide möchte ich in diesem Artikel beschreiben. Es ist eingegrenzt zwischen der Beke, der Bahnstrecke Paderborn-Marienloh (ab 1906), dem Theilhof (Wiederaufbau nach dem Dreißigjährigen Krieg nach 1648) und der Detmolder Straße ab 1842, eine Landschaft, die früher im Besitz des Adels war und die die leibeigenen Bauern als Hude (gemeinsame Weide) für ihr Vieh benutzen durften.

Mit der Einführung des Allgemeinen Landrechts ab 1821 und der dann folgenden Marienloher Bodenreform von 1834 bis 1854 trat eine Veränderung ein. (Siehe Buch: „Beiträge zur Ortsgeschichte Marienloh“, S. 60-98 von Henner Schmude). Nach der Festlegung hatte die gesamte Klusheide, also auch das Gelände, welches rund um den Talleweg liegt, eine Größe von 188 Morgen, 111 Ruthen und 91 Fuß. (1 Morgen = 2553m², 1 Ruthe = 3,77m² und 1 Fuß = 0,31 m²)

Ein Teil dieser Fläche ging dann durch Beschluss vom 22.9.1854 in den Besitz der Landwirte Düsterhaus/Rhekers Nr. 9, Deppe/Schmies Nr. 6, Meyer/Hassen Nr. 49, Finke/Saivers Nr. 32 und Winkler/Sanders Nr. 55 über. Von den Neubesitzern wurde, soweit noch nicht geschehen, die Fläche gerodet und in brauchbares Ackerland umgewandelt. Da schon in geringer Tiefe guter weißer Sand lagerte, waren einige geneigt, auf ihrem Grund und Boden eine Sandgewinnungsanlage für den Eigenbedarf, aber auch zum Zwecke des Verkaufs anzulegen. Allerdings geschah dies immer in überschaubaren und vertretbaren Maßen. Das Volumen, das der Fläche entnommen wurde, wurde durch anderes Füllmaterial wieder ersetzt. Durch diesen Vorgang ist auch das Rätsel gelöst, welches die aufmerksame Verwaltungsfachfrau Irene Kikutt seit vielen Jahren hier beschäftigte: „Warum fördern die immer aktiven Maulwürfe an einigen Stellen neben dem Sandboden auch mal kleine Steine wie auch Glas- und Keramikscherben an die Oberfläche?“

So der Zustandsbericht bis zum Beginn des Marienloher Industriezeitalters in den 1960er Jahren. Wenn junge Unternehmer und Arbeitnehmer ihre Niederlassung bzw. Arbeitsplatz im oder am Ort haben wollen und die Kommune in den Genuss von Steuern und Abgaben kommen will, dann ist es zwingend notwendig, ein geeignetes Gewerbegebiet auszuweisen. So gesagt und auch getan. Mit den Landbesitzern hatte man sich durch Verkauf oder Landtausch geeinigt, so dass der Ausweisung des Gewerbegebietes Klusheide ab 1965 nichts mehr im Weg stand. Noch im gleichen Jahr erwarb der VW-Großhändler Karl Thiel aus Paderborn hier eine Fläche von 30.000 m². Kaufentscheidend war, dass hier für die Entladung von fabrikneuen VW-Autos auch ein Bahnanschluss gebaut werden konnte. Um am Ort auch eine notwendige Aufsichtsperson unterzubringen, wurde hierzu 1966 auf der gegenüberliegenden Seite des Waldweges für den Platzmeister ein Haus gebaut. Schon bald bau-

ten, wie schon im Heimatbrief mehrfach berichtet, auch andere Marienloher Gewerbetreibende auf diesen ausgewiesenen Flächen ihre in die Zukunft gerichteten Betriebe verschiedenster Art auf.

Die „Ära“ des Volkswagen Zentrums Paderborn Karl Thiel GmbH & Co. KG in Marienloh war schon nach 26 Jahren (1991) wieder beendet und das Gelände stand erneut zum Verkauf. Grund der Aufgabe war die Weiterentwicklung im Transportwesen der hierfür bestimmten größeren Transporter, die einen Großlagerplatz erübrigten. Mit dem Tag der Aufgabe des Platzes kamen auch die Begierigkeiten verschiedenster Interessenten und Käufer. Über den Kauf bzw. Verkauf des Areals und dann das Genehmigungsverfahren für eine Großdiskothek könnte der damalige verantwortliche Ratsherr Heinrich Greitemeier vielleicht ein Buch schreiben. Er vertrat mit Nachdruck und Erfolg die Meinung der Marienloher Bevölkerung, die unzumutbare Lärmbelästigung durch laute Musik und nächtlichen Autoverkehr befürchtete, eine Großdiskothek an dieser Stelle



Der Gebäudekomplex auf der Klusheide aus der Vogelperspektive, Aufnahme zur Zeit der Nutzung durch die Firma Weidmüller GmbH

müsse verhindert werden. Wie sagt doch ein Sprichwort passend: „Ende gut alles gut!“ Es gelang der VW-Großhandlung als Verkäufer des günstig gelegenen Platzes An der Talle 89 (30.000 m² groß), einen neuen Investor zu finden, die Firma Weidmüller GmbH & Co aus Detmold (heute insgesamt 3950 Mitarbeiter). Sie baute dann noch im Jahr 1992 ein modernes, optisch ansprechendes Büro- und Logistikgebäude. Nach der Inbetriebnahme gingen allerdings die Erwartungen der Marienloher Arbeitssuchenden, die dort einen der 200 Arbeitsplätze gern besetzt hätten, kaum in Erfüllung. Es war auch nicht vorhersehbar, dass schon nach einigen Jahren die Firma Weidmüller eine Strategie der Zentralisierung betrieb. Die Firmenleitung wollte, um doppelte Wege zu verhindern, verwaltungsmäßig alles in Detmold zusammenlegen. Darunter fiel dann leider auch die gesamte Logistik für elektrische Verbindungstechnik und Elektronik, wie unter anderem Relais, Regler, Schaltungen, Schaltkästen und Klemmen.

Insider konnten bald in Erfahrung bringen, dass Weidmüller für sein Büro- und Logistikgebäude einen neuen Besitzer suchte, der sich 2008 auch fand. Ein britischer Investor mit dem Verwaltungssitz in Frankfurt/Main fand Lage und Gebäude zukunftssträftig und kaufte das Anwesen.

Die große moderne Logistikhalle wurde schon 2006 an die Firma Walter Massong KG Spedition und Güterverkehr, Marienloher Straße 100, vermietet. Einen Großteil des Bürogebäudes mietete von 2006 bis 2010 die Telefonika an. Im anderen Abschnitt des Gebäudes fand das VITALIS-Fitness-Studio mit ca. 5 Beschäftigten ein Zuhause. Den Trakt, in dem zuvor die Telefonika war, fand 2010 die Volksbank Paderborn-Höxter-Detmold, die Im Schildern in Paderborn z. Zt. ein modernes Bankgebäude errichtet, als geeignet, hierher vorübergehend einen Teil ihrer Verwaltungsbüros auszulagern.

Dies ist mein Bericht über den schönen Flecken Klusheide diesseits der Bahnstrecke, auf dem ich seit mehr als 50 Jahren mit allen Heitwinklern, Riedern, den „Ureinwohnern“ vom Klusheideweg, und den Unternehmer-Familien An der Talle und Waldweg gerne wohne und lebe und wo ich, wie auch die vielen anderen Mitbewohner, mich in gutnachbarschaftlichen Verhältnissen recht wohl fühle.

Andreas Winkler



Marienloher Kräuterlikör

*Der Besondere:
In Erinnerung an
ein schönes Fest!*

*Dieser Marienloher Jubiläumstropfen ist erhältlich bei
H. Tegethoff, Bekeweg 23, Marienloh*



Das zum Ortsjubiläum erstellte Buch „Ortschronik Marienloh 1969 - 2010“ ist in der Marienloher Filiale der Volksbank und bei der Paderborner Buchhandlung Linnemann zum Preis von 18,- Euro erhältlich. Es sind auch noch Restbestände des Buches Bendeslo - Marienloh 1036 - 1986 erhältlich. Sprechen Sie hierzu die Heimatfreunde persönlich an.



*45 Jahre Lebensmittel Goerigk-
aus Tante Ilse's Lädchen wurde:*

MARKANT

DES MARKT FÜR GUTES ESSEN UND TRINKEN

Partyservice für alle Anlässe
Wildbret küchenfertig vorbereitet

und Goerigk bietet noch mehr:



SENNE-LOUNGE

GOLFCLUB

BAD LIPPSRINGE

Gastronomie
Räume für Ihre Feier bis 80 Personen